

TULLNER

Jahresbericht

1992

RUDEKVEREIN

Impressum:

Herausgeber: TULLNER RUDERVEREIN

Gestaltung: Erber Mathias, Turetschek Thomas

Layout: Erber Mathias, Turetschek Thomas

Druck: Eigenvervielfältigung

Bezugsbedingungen: Bezug nur über den Tullner Ruderverein

Preis: Für Mitglieder kostenlos, sonst nach Vereinbarung

Nachdruck und Vervielfältigung einzelner Beiträge oder des ganzen Jahresberichtes nur mit schriftlicher Genehmigung des Tullner Rudervereins.

Inhaltsverzeichnis:

Impressum

Berichte der Fachwarte:

Bericht des Obmannes
Bericht des Jugendwartes
Bericht des Ruderwartes
Sportbericht

Chronik & Statistik:

Bootshausparties
Jahresrückblick 1992
Kilometerparade 1992
Bootskilometer 1992
Top 25

Aktivitäten & Erlebnisse:

Jugendtrainingslager Wallsee
Sternfahrt Pöchlarn
Wanderfahrt Berlin

Bericht des Obmannes:

Was war los im Vereinsjahr 1992 ?

Um chronologisch vorzugehen, ist zu berichten, daß bei der Hauptversammlung am 24. Jänner einige Mitglieder neu in den Vorstand gewählt wurden und zwar

Robert Hauck als Schriftführer

Rudi Hauck jun. als Ruderwart

Mathias Erber als Jugendwart

Reinhard Tauber als Beisitzer und nach Rudi Hauck als Ruderwart.

Den aus dem Vorstand ausscheidenden Mitgliedern möchten wir für ihre Mitarbeit herzlich danken und hoffen, daß sie uns, wenn es für den Verein wichtig ist, wieder zur Verfügung stehen.

Auch wenn es für den Außenstehenden und auch für die Mitglieder nicht so deutlich ist, was der Vorstand macht, möchte ich doch feststellen, daß der Vereinsvorstand und alle seine Mitglieder dafür zu sorgen hat, daß der Verein Aktivitäten entwickelt, aber auch dafür sorgt, daß ein "Vereinslokal", Sportgeräte, Betreuer für Anfänger und Jugendliche, und letztlich Geld um das alles zu bezahlen, da ist, und da das Rudern keine Massensportart und schon gar nicht eine "In" - Sportart ist, haben wir eben keine große Mitgliederzahl. Wir nehmen auch von unseren Mitgliedern, verglichen mit anderen Rudervereinen, keine hohen Mitgliedsbeiträge. Wir sind daher gezwungen, uns noch nach weiteren Einnahme-Möglichkeiten umzusehen. Und seit es den Ruderverein in Tulln gibt, gibt es zum Zwecke der Geldbeschaffung für den Verein auch den Ruderheurigen. Dieser Ruderheurige bedeutet für den Verein eine große Arbeitsbelastung. Vor zwei Jahren hatte es den Anschein als könnte der Heurige nicht mehr durchgeführt werden. Nach einem Apell an die Vorstandsmitglieder, daran zu denken, daß dieser Ruderheurige eine Veranstaltung ist, mit der Verein an die breite Öffentlichkeit in Tulln tritt und nicht einmal gemacht und dann wieder nicht gemacht werden kann. Er wurde dann doch durchgeführt.

Im heurigen Jahr, und das berichte ich mit Genugtuung, war dieser Apell nicht mehr notwendig. Die jungen Vorstandsmitglieder übernahmen die Initiative und stellten damit den Heurigen nicht mehr in Frage. Hier möchte ich allen, die beim Ruderheurigen mitgetan haben, ihre Freizeit opferten und für andere schwitzten und dafür sorgten, daß wir wieder schöne Einnahmen hatten um wieder Sportgerät kaufen zu können, herzlich danken. Ich schließe die Bitte an, nachdem wir bereits den Termin für den Ruderheurigen 13.-15. Aug. 1993 - beschlossen haben, wieder mitzutun.

Die Stadt hatte im Jahre 92 eine gute Idee. Es wurde in der Ferienzeit eine Aktion für Kinder durchgeführt. Es wurde bei verschiedenen Sportvereinen ein "Tag der offenen Tür" durchgeführt um die einzelnen Sportarten den Kindern und Jugendlichen nahezubringen. Der Ruderverein war im August dran. Wir rechneten mit vielleicht zehn bis zwanzig Teilnehmern. Tatsächlich kamen an die fünfzig Interessenten und unsere Organisatoren saßen stundenlang im Boot um den Kindern einen oder mehrere Schläge machen zu lassen. Wir hoffen, daß doch einige neue Ruderer bei uns auftauchen werden.

Vom 10. - 20. Juli wurde im Rahmen der FISA-Wanderfahrt in Berlin von unserem Verein die Jugendwanderfahrt durchgeführt. Da ich auch teilgenommen habe, glaube ich berichten zu können, daß es für die Teilnehmer ein Erlebnis war. Zum erstenmal war es möglich, auf Gewässern zu rudern, die im "Osten" lagen und daher bisher nicht berudert werden konnten, so z.B., das Olympia Rudergelände 1938 in Grünau. Für diese FISA - Fahrt wurde auch die Innenstadt-Strecke, vorbei an der Charite, dem Brandenburger Tor, den Museen, der Gedächtniskirche usw. geöffnet, die sonst nicht berudert werden kann.

Und der besondere Zauber Berlins hatte es auch unseren "Youngsters" angetan, heißt es doch nicht umsonst - "Kreuzberger Nächte sind lang".

Und für die Wanderfahrt 1993 wünschen wir uns noch mehr Teilnehmer.

Alois Rester

Bericht des Jugendwartes:

Das Jahr 1992 war ein gutes Jahr, was zum optimistisch sein verleitet. Aber gerade jetzt beginnt die Arbeit im Verein erst. Man darf sich jetzt nicht auf den Lorbeeren ausruhen und denken, der Nachwuchs rudert von allein. Es müssen vom Verein Leistungen geboten werden, um den Rudersport und das Vereinsleben attraktiv zu gestalten, damit die Mitglieder dieses Vereins, und ganz besonders die Jugendlichen, am Rudern Spaß finden, und daß noch mehr Sportbegeisterte auf diesen schönen Sport aufmerksam werden.

Die Arbeit wird garantiert leichter fallen, wenn die Aufgaben von mehreren Personen gewissenhaft verrichtet und vor allem aufgeteilt wird. So sehe ich zum Beispiel nicht ein, daß ich Rudermaterial in desolatem Zustand vorfinde und so für die Jugendlichen kein optimales Programm zusammenstellen kann. Erstens wird viel Zeit (die des Betreuers aber auch die der Kinder, die oft schon früh abgeholt werden) vergeudet, und zweitens sind heuer oft nicht genügend Kleinboote verfügbar gewesen (und auch nicht von den Zuständigen Fachwarten gewartet worden).

Ich will hier nicht Kritik üben, sondern vielmehr alle Vereinsmitglieder anspornen auch etwas für den Verein zu tun. Denn die Aufteilung und Verrichtung des Bootsmannendienstes im rotierenden System funktioniert schlechter denn je. Alle paar Wochen war nicht der Bootsmann beim Verein, der Dienst gehabt hätte. Diese Bootsmänner sind dafür verantwortlich, daß Jugendliche, oder andere Mitglieder, vor verschlossenen Toren stehen. Außerdem behindern sie das Training derer, die versuchen, sich für Regatten vorzubereiten. Diese Rennruderer müssen dann nämlich mit Anfängern ausfahren, nur um sie nicht wieder nach Hause zu schicken.

Für das kommende Jahr appelliere ich daher an alle die diesen Artikel hier lesen, sich aktiv am Vereinsleben zu betätigen, um allen, die sich bereits engagieren, die Arbeit zu erleichtern.

Mathias Erber

Do 28.Mai 92 URSTEIN - Kurzstreckenregatta

Männer-4er mit: 1.RV Seewalchen
2.TRV (Mathias ERBER, Reinhard TAUBER, Christian TAUBER,
Bernhard OTT, Stm.Thomas TURETSCHKE)
Männer- d 2er : 1.Villach/Nautilus
2.Albatros
3.TRV (Thomas TURETSCHKE, Mathias ERBER)
Männer- d 4er : 1.Nautilus
2.Albatros
3.Wiking Bregenz
4.TRV (Mathias ERBER, Reinhard TAUBER, Christian TAUBER,
Bernhard OTT)

So 14.Juni 92 ELLIDA - Kurzstreckenregatta (Alte Donau)

Männer- d 2er : 1.LIA (1:56"29)
2.Seewalchen (2:02"00)
3.Pirat (2:05"62)
4.TRV (Thomas TURETSCHKE, Mathias ERBER) (2:06"35)
5.TRV (Christian TAUBER, Reinhard TAUBER) (2:18"68)
Männer- ler : 1.LIA B2
2.Friesen
3.SVK Breclav(?)
4.LIA B1
5.TRV (Mathias ERBER)
Männer-4er mit: 1.RV Seewalchen (2:00"20)
2.TRV (Mathias ERBER, Reinhard TAUBER, Christian TAUBER,
Thomas TURETSCHKE, Stm.Bernhard OTT) (2:02"10)

Sa 29.Aug. 92 'Rennen um die Goldene Rose' NÖ-Städteachter

8er : 1.Wiking Bregenz
2.TRV (Ernst KERN, Robert HAUCK, Gerald SCHAFFER,
Reinhard TAUBER, Christian TAUBER, Herbert Hoffmann,
Manfred ETZENBERGER, Mathias ERBER)
3.Ali

Sa 26.Sept. 92 Club-Meisterschaften des TRV

Junioren : 1.Sebastian GRATZL (2:10"70)
2.Christoph PICHLMANN (2:28"70)
3.BORIS LEGRADIC (2:29"40)
Rennruderer : 1.Gerald SCHAFFER (1:25"40)
2.Mathias ERBER (1:31"49)
3.Christian TAUBER (1:35"10)
4.Franz GRATSCH (1:41"90)
5.Reinhard TAUBER (1:52"57)

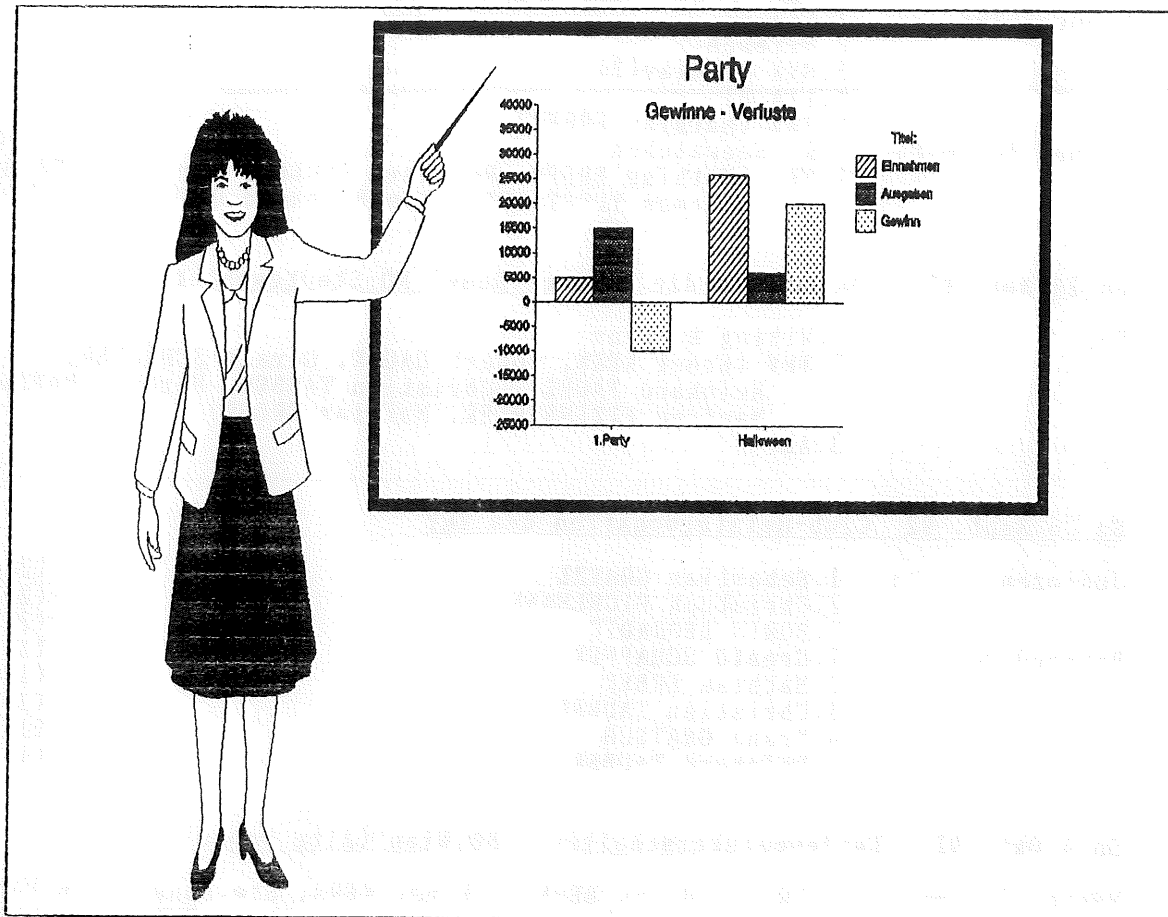
So 4.Okt. 92 Landesmeisterschaften - NÖ,Wien (Alte Donau)

Männer-2er mit: 1.TRV (Andreas BERNDL, Ernst KERN, Stm.Konstantin HANTEN)
2.Ruder Union Melk (außer Kurs gesetzt; RUM was sonst!)
Schüler-d4 mit: 1.Normannen Kloburg (4:14"18)
2.TRV (Sebastian GRATZL, Christoph PICHLMANN, (4:25"81)
Konstantin HANTEN, Gabriel SCHMID,
Stm.Thomas TURETSCHKE)
Männer- ler : 1.Korneuburger Ruderverein Alemannia (3:35"80)
2.Normannen Kloburg (3:37"52)
3.TRV (Gerald SCHAFFER) (3:49"95)
4.TRV (Robert HAUCK) (3:51"02)
Männer-2er o. : 1.TRV (Andreas BERNDL, Ernst KERN) (3:53"46)
Männer-4er mit: 1.TRV (Mathias ERBER, Manfred ETZENBERGER, (3:27"77)
Christian TAUBER, Reinhard TAUBER,
Stm.Konstantin HANTEN)
2.Normannen Kloburg (3:30"45)
Schüler- ler : 1.Ruderclub Stein (4:17"31)
2.Normannen Kloburg (4:21"00)
3.Korneuburger Ruderverein Alemannia (4:39"67)
4.TRV (Konstantin HANTEN) (5:11"18)
Männer- d 2er : 1.Union Ruderverein Pöchlarn (3:25"45)
2.TRV (Gerald SCHAFFER, Robert HAUCK) (3:26"11)
Männer-4er o. : 1.TRV (Mathias ERBER, Manfred ETZENBERGER, (3:38"96)
Christian TAUBER, Reinhard TAUBER)

Die Bootshausparty: oder wie man schnell zu Geld kommt:

In Berlin kam die Idee auf, für die Jungen Leute (und vor allem für die Jugendkassa) eine Party, sowie den Heurigen, alljährlich zu veranstalten.

Es sollte noch in diesem Jahr eine Party veranstaltet werden, und so hatten wir nicht mehr viel Zeit, um die Vorbereitungen zu treffen. Es folgte ein Durcheinander in der Organisation. Aber nach anfänglichen Schwierigkeiten (die sich bis zur Party hinzogen) wurde die Party, die am 12.9.92 zum ersten Mal über die Bühne gehen sollte, allmählich Realität.



Die Vorbereitungen liefen bis zum Beginn der Party auf Hochtouren, da die erste Party perfekt sein sollte, um für weitere Feste dieser Art gleichsam Werbung zu machen. Aber wir hatten uns zu früh gefreut; die Gäste blieben aus und wir standen vor dem Problem, daß wir die Investitionen nicht bezahlen konnten.

Um noch halbwegs ungeschoren davonzukommen beschlossen wir eine weitere Party zu veranstalten. Diese sollte besser organisiert werden als die erste, da wir bereit waren, aus unseren Fehlern zu lernen. Das Hauptaugenmerk legten wir diesmal auf die Werbung, und so wurden Plakate in den meisten Schulen im Tullnerfeld verteilt. Die ganze Zeit saß uns die Angst im Nacken, daß auch diese Party danebengehen könnte. Wir versuchten diesmal eine 'gewöhnliche' Party zu veranstalten und stellten fest, daß solch ein Fest viel weniger Arbeit bedeutete. Am 31.10.92 war der Tag des "Halloween Massacres", wie wir die Party nach dem Tag benannten (wie es in Amerika üblich ist).

Wir hatten Glück. Diese Party war der volle Erfolg und wir konnten knapp 400 Gäste zählen. Durch diesen Erfolg konnten wir unsere Schulden begleichen und bereits für die kommenden Jahre Pläne schmieden, da diese Party für die Jugendkassa etwas abwerfen sollte.

Rückblick '92:

- April: 11.-18.: Jugendtrainingslager Wallsee
Mathias Erber, Thomas Turetschek,
Christoph Pichlmann, Sebastian Gratzl
25.: Frühjahrsputz
Monica & Robert Hauck, Mathias Erber,
Thomas Turetschek
26.: Anrudern
Alois Rester, Christa & Hermann Wiesauer,
Rolf Hacker, Hans-Peter Polsterer, Robert
& Rudolf Hauck, Mathias Erber, Thomas
Turetschek, Gabriel Schmid
- Mai: 1.: Sternfahrt Pöchlarn + Wanderfahrt
Hans-Peter Polsterer, Reinhard & Christian
Tauber, Wolfgang & Reinhard Becker,
Mathias Erber, Thomas Turetschek
17.: Radwandertag
28.: Sprint RR Salzburg
- Juni: 14.: Sprint RR Ellida
21.: Sternfahrt Donauhört
H.-P. Polsterer, Reinhard Tauber, Mathias
Erber, Thomas Turetschek, Wolfgang Becker,
Konstantin Hanten, Christoph Pichlmann,
Jürgen Grojer
- Juli: 10.-19.: Wanderfahrt Berlin
Alois Rester, Hans-Peter Polsterer,
Robert Hauck, Reinhard & Christian Tauber
Mathias Erber, Thomas Turetschek, Franz
Lendl, Christoph Pichlmann, Sebastian
Gratzl, Jürgen Grojer
- August: 14.-16.: Ruderheureriger
29.: Achter um die Goldene Rose der Stadt Tulln
Wikingerachter
- September: 5.: Clubmeisterschaft
12.: Bootshausparty
27.: Tullner Stadtlauf
Reinhard & Christian Tauber, Mathias Erber
- Oktober: 4.: NÖ-LM
31.: Halloween Massacre

Platz	Name	Vorname	Kilometer '92	Ausfahrten '92	1991	1990	1989
1	Erber	Mathias	1267	127	531	1130	1350
2	Turetschek	Thomas	884	82	506	886	
3	Tauber	Christian	602	53	176	138	22
4	Tauber	Reinhard	585	49	229	116	217
5	Schaffer	Gerald	486	49	221	164	569
6	Becker	Wolfgang	362	28	10		
7	Hauck	Robert	351	26	259	213	117
8	Wiesauer	Christa	304	7	248	659	530
9	Wiesauer	Hermann sen.	293	6	225	585	427
10	Etzenberger	Manfred	282	34			
11	Gratzl	Sebastian	272	30	247	99	
12	Ott	Bernhard	269	33	375	26	496
13	Pichelmann	Christoph	200	26	241	3	
14	Grojer	Jürgen	184	18			
15	Polsterer	Hans-Peter	177	8	271	125	
16	Hanten	Konstantin	163	20			
17	Lendl	Franz	125	5	90	219	25
18	Rester	Alois	121	5	125	54	86
19	Becker	Reinhard	118	5	7		
20	Friedrich	Bernhard	112	16	42		
21	Hauck	Rudolf jun.	106	13	187	219	511
22	Schmid	Gabriel	101	15	30		
23	Nolz	Karl	94	9	55	3	18
24	Berlin	Barbara	74	3			
25	Legradic	Boris	63	12			
26	Hoffmann	Herbert	61	6		48	18
27	Setzer	Eva	52	3	45		
28	Kern	Ernst	47	6		118	12
29	Bednar	Marion	46	7			
30	Zeitler	Michael	43	5			
31	Berndl	Andreas	30	4		144	58
32	Knourek	Andreas	26	4			
33	Fennes	Florian	26	5			
34	Frank	Rudolf	23	5			
35	Drakatos	Niki	20	5			
36	Hacker	Rudolf	18	2	22		65
37	Müller	Gernot	18	1			
38	Frank	Doris	15	3			
39	Hauck	Monica	13	1			
40	Raschbacher	Johannes	12	1		58	7
41	Doppler	Rene	12	3			
42	Schneider	Jürgen	12	3			
43	Hiesinger	Herbert	11	2	61	8	305
44	Sterz	Klaus	9	2			
45	Spannbruckner	Petra	8	2	54	46	222
46	Schmid	Barbara	8	1			
47	Komers	Lothar	7	1	9		6
48	Hiesinger	Günter	7	1			
49	Vanyek	Roman	6	1	14		
50	Bichler	Johann	6	1	12		
51	Bichler	Michaela	6	1	12		
52	Speringer	Christina	6	1			
53	Doppler	Kathrin	4	1			
54	Kunesch	Gerhard	3	1	15	11	
55	Kunesch	Nicole/Sabine	3	1			
56	Schmid	Karl	3	1			
57	Gratsch	Franz	2	2		4	
58	Brajirova	Petra	2	1			
59	Lakguia	Iveta	2	1			
Gesamtkilometer 1992			8.162				
Ausfahrten			362				

Steigerung gegenüber 1991 3.249 km oder 66,1 %

BOOTSKILOMETER

Bootsname	Type	1992 Ausfahrten	1992 Kilometer
1 Brigach	R-1x	53	498
2 Gästebroote	div.	14	345
3 Wien	4x+/-	23	264
4 Krems	P1-1x	37	259
5 Saizach	3x	18	251
6 Tulln	C4	7	227
7 Kamp	P1-1x	29	218
8 Drau	2x	25	184
9 Ysper	R-2x	23	183
10 Ybbs	R-1x	19	170
11 Ilz	R-1x	20	163
12 Traisen	R-2-	20	144
13 Enns	R-4(x)+	14	124
14 Erlauf	1x	19	121
15 Inn	R-4(x)-	11	113
16 Mur	R-2x	8	69
17 Breg	R-1x	6	69
18 Stadt Tulln	R-6+	5	60
19 March	P1-2x	6	27
20 Theseus	K1-8+	2	19
21 Helle	4x+	2	15
22 Melk	K1-1x	2	6
23 Traun	K1-2x	1	1
24 Donau	C4	0	0
25 Jason	K1-4x+	0	0
26 Nan	4-	0	0
27	4x+	nicht fahrbereit	
28 Ranna	K1-1x	nicht fahrbereit	

The TOP 25 :

1. Schaffer Gerald	12529 km
2. Hauck Robert	11529
3. Wiesauer Hermann jun.	10491
4. Wiesauer Hermann sen.	10030
5. Wiesauer Christa	9883
6. Keller Herta	9530
7. Hauck Rudolf jun.	8322
8. Nolz Karl	7968
9. Hiesinger Herbert	7151
10. Erber Mathias	7134
11. Berndl Andreas	5667
Wetter Lucian	5667
13. Rester Alois	5049
14. Wiesauer Wolfgang	4748
15. Gieger Andreas	4644
16. Gratsch Franz	4546
17. Androsch Beate	4464
18. Nemecek Gerhard	4351
19. Putz Walter	4174
20. Androsch Hans	3809
21. Göbel Sofie	3468
22. Hoffmann Herbert	2869
23. Polsterer Hans-Peter	2731
24. Rester Thomas	2613
25. Turetschek Thomas	2276

Ostertrainingslager Wallsee:

Peter Kaufmann organisierte das Jugendtrainingslager des NÖ Landesverbandes in Wallsee, das zum ertenmal auch von Tullner Ruderern besucht wurde. Mit einer Minimannschaft von nur 4 Aktiven waren wir in Wallsee vertreten, da Wolfgang Becker aufgrund einer plötzlichen Erkrankung zuhause bleiben mußte.

Die Schwierigkeiten, dieses Unternehmen zu organisieren und durchzuführen, begannen schon mit der Anreise. Da es niemanden in unserem Verein gab, der den Bootstransport übernehmen wollte (oder konnte), waren wir auf die Hilfe eines anderen Rudervereins angewiesen. Aber nach einigen Telefongesprächen war klar, daß kein anderer Verein Platz für unsere Boote hatte. Der erlösende Anruf kam dann von Hemma Fuchs, vom RV Alemannia, die uns ihren Pkw zur Verfügung stellte. Aber auch so sollte es nicht reibungslos klappen. Als wir von Korneuburg in Tulln angekommen waren, wollte es Hemma nicht riskieren, von ihrem Auto (70 PS) vier Personen, das Gepäck der vier Personen und den Anhänger mit den Booten ziehen zu lassen. So fuhren wir ohne unseren Anhänger nach Wallsee, um dort am Abend zu essen. Nach dem Essen fuhr Hemma mit mir zurück nach Tulln, um die Boote mit dem Vereinsbus der Alemannia zu holen. Als wir auf einer Autobahnstation Diesel nachtankten bemerkte ich, daß ich den Zimmerschlüssel von Wallsee in meiner Hosentasche hatte (das Zimmer war verschlossen). Um in Wallsee nicht gelyncht zu werden, dachte ich, ich nehme die Sound - Machine vom Verein mit, da die anderen alle mehr oder minder mit Audiogeräten ausgestattet waren (von Doppelkasset-tendecks bis CD-Player). Nachdem wir dann um 23h wieder zurück waren, waren Thomas und Christoph schon im Zimmer. Sie waren mit einer Leiter durch das Fenster, das glücklicherweise offen war, in den ersten Stock geklettert. Ich war nach den ewigen Autofahrten hundemüde und hatte nun endlich Zeit, um ins Bett zu fallen und im Gedanken die nächsten Tage zu planen.

Die Tagesabläufe hatten folgendes Schema:

8:00	Frühstück
9:00 - 11:30	Rudern & Freizeitgestaltung
12:00	Mittagessen
14:00 - 18:00	Rudern & Freizeitgestaltung
18:30	Abendessen
19:00	freie Abendgestaltung

Da aber nicht die ganze Zeit gerudert wurde, blieb auch noch Zeit um Einkäufe zu erledigen, um Beach - Volleyball zu spielen, um mit anderen Ruderern makabere Witze zu erzählen, um Mondscheinvolleyball zu spielen, Zeit, damit die Kleinen

eines jeden Vereines von den größeren verschaukelt werden konnten, und ..., und ..., und ...

Am ersten Tag, am Sonntag, mußten wir einmal die Boote aufbauen und einstellen, da sie doch sehr verstellt waren. Wir hatten für Thomas Turetschek und für mich den Zweier ohne und zwei Einer und für unsere 'Kleinen' den Wander Doppelzweier und einen Plastikeiner mit. Nachdem wir die Boote aufgebaut hatten und Thomas und ich zwei Probeausfahrten im 2- gemacht hatten, fuhren wir beide eine Runde mit unserem 'Pumsti' Christoph Fichlmann, der lieber etwas anderes gemacht hätte als rudern. Am Abend kam dann schon Sebastian Gratzl, der die ersten zwei Tage verhindert war, nach.

Am nächsten Tag bat ich Hemma mit unserem Sorgenkind zu fahren, da Christoph bei ihr vielleicht etwas mehr Willen zeigen würde als bei Thomas oder bei mir.

Da wir auch auf Pumstis Linie achtgeben mußten, konnten wir es nicht verantworten, das Christoph die ganze Packung Schokobananen allein verdrücken konnte. Aber auch Thomas und ich waren dazu nicht in der Lage, und so boten wir auch den Alemannen einige Schokobananen an:

Mathias: Do hobts a poa Schokobananen, da Klane spendiat's.

Korneub: Jea, leiwaund, danke.

Thomas : Der Klane was ober noch nix davon.

Die Tage verliefen planmäßig, obwohl die Tullner Mannschaft immer später aufs Wasser ging als die anderen, dafür aber früher das Training beendete. Auch die Witterung veranlaßte uns öfter als vorgesehen Ruhehalbtage einzuschieben.

Besonders am Mittwoch Nachmittag beschehrte uns das Wetter eine heftige Brise, was vor allem die Klosterneuburger Normannen und unser Sebastian zu spüren bekamen. Die Normannen waren gleich nach dem Mittagessen bei prächtigem Wetter aufgebrochen, um am Stau oberhalb des Kraftwerks zu rudern. In einem der Boote war auch Sebastian in der Obhut von Willi Bauer, dem Betreuer der Klosterneuburger. Schon bald änderte sich das Wetter und es begann ein heftiger Wind das Wasser am Stau in einen Alptraum für Ruderer zu verwandeln. Die ersten der Unglücksraben, die den rettenden Steg erreichten, waren die JuniorInnen des Doppelvierers, die berichteten, daß die Schüler (mit Sebastian) und ihr Stm. Willi Bauer schon mit Wasser vollgelaufen sind. Zum Glück kamen aber alle unbeschadet wieder zurück und das einzige Opfer war ein Normanne, der Fieber bekam.

Aber die Tullner Crew fiel nicht nur durch ihren besonderen Trainingseifer, sondern auch durch die Moral in der Mannschaft

negativ auf. So wurden z.B. die Frühstückszeiten unserer Ruderer auf ca. 8:15 Uhr verschoben.

Wir : Moagn
Korneuburger: A scho do ?!

Die Stimmung einiger Mannschaftsmitglieder war auf dem Nullpunkt angelangt, was sich durch stundenlanges Schmollen äußerte. Dieses veranlaßte auch andere Teilnehmer des Lagers Pumsti zu fragen, warum er so schlecht gelaunt sei.

Von Dienstag bis Mittwoch war auch Herr Heinz Ruth, ein sehr kompetenter Trainer, in Wallsee, da Herr Kaufmann ihn für diese zwei Tage engagiert hatte. Auch wir Tullner hatten die Gelegenheit einmal von einem richtigen Trainer unter die Lupe genommen zu werden. Thomas und ich wollten unseren Fahrstil im 2- verbessern und baten Herrn Ruth uns einmal anzusehen. Nachdem wir uns etwas aufgewärmt hatten, erreichte uns bereits das Begleitmotorboot; und schon begann der "Wolfgang - Effekt" zu wirken. (Anm. d. Red.: "Wolfgang - Effekt" ist die Nervosität des Sportlers (oder einer anderen Person), wenn dieser im Mittelpunkt des Interesses steht, was bei Wolfgang B. besonders ausgeprägt ist -> Wolfgang - Effekt, auch bekannt als sog. Vorführeffekt.) Nachdem uns Herr Ruth einige Anweisungen erteilt hatte, begann er auch schon mit der Videokamera (VHSc) aus allen Richtungen zu filmen. Dieser Film wurde dann gemeinsam nach dem Mittagessen analysiert, mit dem Ergebnis, daß ein guter Trainer Dinge sieht, die wir kaum wahrnehmen können (in slow - motion).

Am Gründonnerstag wurde am Vormittag schon wieder gerudert, und am Nachmittag erstatteten die Teilnehmer des Lagers der Bootswerft Max Schellenbacher in Linz einen Besuch. Am Karfreitag ruderten wir alle noch einmal, bevor wir am Nachmittag die Boote gleich auf den Hänger verluden, da es beinahe zu schneien began.

Wie so oft schon, waren auch in dieser Woche die Monthy Pytons die großen Animatoren für Thomas' und meine Witze. Besonders "Das Leben des Brian" war ein hervorragender Nährpoten für einige (viele) Witze, die einige schon bald nicht mehr lustig fanden. "Wer hat den ersten Stein geworfen ? - Sie war's, sie war's, ... er war's, er war's." "Wasch ischft denn eigentlich so komischff, wenn ich sage Schw[ZENSORED]us ?" "Werft den Purschen auf den Poten. Du heißt also Prian ? - Nein, Brian." "Seppastian hol die Ruder von deinem Ppoott." ->

Um folgende Dialoge einfacher zu gestalten, wurden hier für die beteiligten Personen Abkürzungen verwendet. Der

aufmerksame Leser wird aber sicher keine Erläuterungen benötigen:

M: Sepp, du foast mibm Pumsti, owa a große Runde, net so a klane zwa Kilometa Runde wia gestan.

S: Wieso sagt's ihr denn Sepp zu mir ?

M: Wäus afocha is.

P: Pech !

T: Wennst weiter so oft Pech sagst, werma eine andere Bedeutung für das Wort 'Pech' definieren.

P: Pech !

T: Das Wort 'Pech' wird ab sofort gleichbedeutend sein mit 'bitte gib mir eine Ohrfeige'.

P: Huch !

M: Da Klane red scho wieda in Sprechblosn.

P: Hast du vielleicht etwas dagegen ?

M: Ja !

P: Pech ! ... TUSCH ... Au !

Dialog vor dem Schlafengehen:

M: Gemma schlofm, vom gsunden Schlof wiad ma sche.

BUMMM

T: Pumsti, hupf net schon wieder.

M: Um Gottes Wühn, los de Mentscha unta uns schlofm, de haum an gsunden Schlof notwendig.

(Anm. d. Red.: Zu diesem Zeitpunkt war den Beteiligten noch nicht bekannt, wer im Zimmer darunter einquartiert war.)

But now to something completely differnt:

ein anderer Dialog vor dem Schlafengehen:

...BUMM...BUMM "gib die Hose wieder her" ...BUMM...

M: De unta uns wean a Freid haum wennst olawäu vom Bett owahupfst.

P: Der Sebastian nimmt mir ja ständig die Pyjamahose weg.

T: Du vorderst das ja heraus.

P: Wieso sollte ich ?

T: Du willst ja das dich wer sekiert.

BUMMM

M: Wast wos Pumsti, muagn gemma mit dia owe damitst di bei den zwa Mentschan entschuidign kaunst weust oiweu so laut bist.

P: Nein.

M: Daunn hoimas auffa !

Am nächsten Tag :

Pumsti will schon wieder sekiert werden, nach zahlreichen Hihis und Huhus nimmt M. das Leintuch von P. (das sowieso schon in einer Ecke des Bettes liegt).

M : *geht zum Fenster und sieht Birgit, vom Zimmer unter uns*
He faung !

den nächsten Tag verweilt P. ohne Leintuch

T: Pumsti, willst da das Leintuch nicht holen ?

P: Nein, ihr habts mas ja hinuntergeworfen.

M: Mir gehn halt fragen obs das wieder gebm.

T. und M. gehen hinunter und sagen B., daß P. das Leintuch wieder haben will.

B: *nimmt das Leintuch und kommt mit uns nach oben*
Na, willst das Leintuch wieder ?

P: Ja.

B: Was krieg ich denn dafür ?

P: "..."

B: Na irgentwas muß ma schon dafür geben.

M: Er hat noch Schokobananen in der Lade.

P: *springt auf wie von der Hornisse gestochen* NEIN !!!

B: Na dann muß ichs wieder mitnehmen.

P: Von mir aus.

B: Wennst das anders überlegst, sagst mas *geht*

T. und M. verhandeln mit P.

M: Wennst zwa Schokobananen hergibst, daun hoimada es
Leintiachl wieda.

P: Nein.

T: Überlegs dir. Entweder wir nehmen die ganze Schachtel
Schokobananen oder du gibst freiwillig zwei her.

P: Hmm... nein.

M: Überlegs da guat, entweda oda.

T: Jetzt kannst noch gut davonkommen.

P: Nein.

M: Mir haum das gsogt.

T. und M. nehmen die Schachtel und gehen hinunter, P. versucht verzweifelt seine Schokobananen zu retten.

Poch poch poch

M: Do, er hats sis aundas übalegt.

B: Jö, da is das Leintuch, und da hast auch noch zwei
Schokobananen, da für euch auch zwei, das is lieb von dir
Christoph.

Auch die Sound - Machine unseres Vereines hatte die lange
Reise mitgemacht (siehe oben) und in den Zimmern wurde um die
Wette die Lautstärke getestet :

... bumm tschack bumm tschack tsching bumm ...

...are you ready...no money for noth...smoke on the wat..

..thunder...dülidülibüdüdülü...thunder....

P: Da kann man ja unmöglich Micky Mouse lesen.

S: Dreht's doch leiser.

T: Wo solln wir denn leiser drehen ?

S: Na am Radio.

T: Wo am Radio ?

S: Na am Volumenknopf.

...

Korneuburger kommt ins Zimmer, sieht (und hört) Sound-Machine

K: A Waunsinn, wos hobtsn ihr do mit ? Wüfü Watt hodn der
Aparat ?

er schaut und findet Aufschrift

Sexadreisg ? Des gibts net, der muas mehr haubm.

Beach Volleyball mit den zwei jüngsten Korneuburgern (ca. so
alt wie Sepp und Pumsti, die am Rand sitzen und zuschauen)

back... "nim eam" ... dock ... "jo" ... "shit" ...

Sepp und Pumsti bauen am Volleyballplatz Sandburgen

1.K: zu Sepp Schön is worden.

2.K: Wieviel haltens denn aus ?

1.K: wirft Ball auf Burg von Sepp, diese zerfällt zu Staub
nicht viel

Und so schnell war die Woche auch schon wieder um. Am Samstag
vor der Abreise wurde noch ein Gruppenfoto geschossen, und
dann ging es zum Anhänger, den ich bei der Rückreise selbst zu
ziehen hatte (natürlich mit dem Auto). Als wir dann die
Anhänger erreicht hatten, fanden wir darunter für jeden ein
Osternest. Nach der Überraschung ging es dann aber endgültig
(bei strahlendem Sonnenschein) heimwärts.

Mathias Erber

Sternfahrt Pöchlarn - irgendwann im Mai 1992

oder

Die Ruderer auf Wanderschaften(fahrten)

oder

Homo Rudensis Danubii

WARNUNG des Autors: Das Lesen dieses Naturberichtes kann Ihre Einstellung zum Rudern ein wenig gefährden.

Teilnehmer: Christian Tauber, Reinhard Tauber, Erber Mathias, Thomas Turetschek, Wolfgang Becker, Reinhard Becker, Hans Peter "Jolly" Polsterer, Sebastian (nein, der nicht).Ankunft: mit PKW von Robert (mit Robert) plus 4 Personen mit Anhänger und alten Booten um 8.00 in Melk (Robert war wohlgesonnen und transportierte uns nach Melk, Danke)Der Rest kommt mit dem Zug nach. (Diese Faulenzer brauchen die Boote nicht abladen.) Noch in Tulln hat Sebastian verschlafen und er hat es nicht Wert gefunden anzurufen oder nachzukommen oder überhaupt zu erscheinen; der klägliche Rest der Ruderer also kommt mit dem Zug um ca. 8.30 Uhr in Melk an; Frühstück (nicht sehr üppig). Man bereitet sich intensiv auf die ersten Hürden dieser Stern-Wanderfahrt vor. Nach einem "Na endlich geht's los"-Gedanken geht es los. Was sonst. Zu Beginn der erste Schrecken. H.P.Polsterer, im Aufsatz in Kurzform "Jolly" genannt, kann seine Tollpatschigkeit nicht verbergen und bekommt beim Einsetzen des Bootes nasse Füße, Jolly hat nämlich zu unserem Pech zwei linke H. und F.. Es vergeht Zeit. Wir befinden uns jetzt schon am Wasser und rudern der strömenden Donau entgegen. Hastig kämpfen wir uns mit den Booten und unserem Gepäck, das das ganze Boot (Bug- und Heckkasten) in Anspruch nimmt, gegen die grauen Strömungen hinauf zum zwei Kilometer entfernten Melk-Kraftwerk. Wir haben nicht Glück, denn es ist alles geplant. Wir werden exakt um 9.45 Uhr Planzeit hinaus äh hinaufgeschleust auf den Pöchlarn Voralpensee. Das dauert ganz schön lange, und kalt ist es noch dazu, weil Schatten in der Schleuse ist. - Endlich. Blau glitzert er im Schein der Morgensonne, die Wellen sagen uns einen schönen, warmen Maitag voraus. Die zwei Boote des Tullner Rudervereins stechen unbarmherzig in See gegen Westen. Unser seemännisches Können erlaubt uns ein rasches Vorwärtskommen, zumindest des Bootes, das mit Rennruderer besetzt ist. (Die Besetzung der Boote ist übrigens freiwillig und fair vorsich gegangen) Wir erreichen um 10.30.44,95 Uhr den Steg unserer lieben RuderkollegInnen in Pöchlarn. Die Sonne steht schon hoch, und es wird Zeit, sich abzukühlen, mit Limo und sonst selbst Mitgenommenem. Während sich die Nachzügler noch kräftig in die "Riemen" legen, beschließt das Siegerboot, die Sternfahrt zu einem möglichen Triumph unseres Vereines werden zu lassen. Wir sind sieben

Personen, die sich mit Kilometer multiplizieren lassen; wir wagen uns sozusagen weiter stromaufwärts in Richtung Ybbs (Ybbs, eine wunderschöne, ruhige Stadt). Keiner hat irgendwelche Einwendungen zu machen! (Das war klar!) Da diese Stern-Wander-Fahrt die erste in der Saison 92 ist, gibt es einige Leute, die da Laute von sich geben. Laute, die wie Volter klingen ("Des hoid I nimma aus, meine Händ kent's ma amputiern"). Es gibt aber nur die Peitsche nach solch einer masurchistischen Bemerkung. Manche meinten: "Da'man weg, der bringt nix mehr". Nach diesen Zwischenfällen geht es zwar monoton aber kraftvoll weiter. Man rudert und kämpft und rudert und kämpft und rud...halt! So stark sind wir nun auch nicht, man will sich doch mal ausruhen, und Hunger haben wir auch, oder?. Und so beschließen wir, also beschließen wir, schwer backbord an's andere nördliche Ufer umzulenken und dort vor die Füttergrippe zu treten. Vom Wasser aus sehen alle Gast-Häuser wie Gasthäuser aus. Seltsam, sehr seltsam. Man kann sich irren und schnell, leider Gottes, zu schnell ist ein solches Gasthaus erspäht. In jedermann's Augen kann man deftige, ständische Hausmannskost herausblitzen sehen. Doch das Schicksal schlägt hart zu! Was zum Teufel soll das für ein Gasthaus sein? Ihhh! Ein Chinese! Ein schlitzäugiger Chinese, und das in der nächsten Nähe der Wachau (Der Autor haßt nämlich Chinesen) Will man denn nicht anständig essen. Hält man nichts vom Sprichwort: Andere Länder, andere Sitten. In unserem Land ist man nach unseren Sitten und nicht nach anderen, oder? Unermüdlich und angefressen (für den Autor), im wahrsten Sinne des Wortes, geht es wieder bergab nach Pöchlarn zu unserem Nächtigungsplatz. Ein schöner, harter Boden. An diesem Tag leisten wir wirklich viel. Wir hoffen, daß unser Verein bei der sogenannten Sternfahrt-Abrechnung einen guten Platz belegen wird. Schließlich sind wir gut im Nahkampf. Aber wir haben noch nicht viel Kondition. Jedenfalls tröpfeln die Konkurrenzboote der Normannen oder waren es die der Allemannen, oder die der 'wer auch immer' zu Dutzenden in den Umschlagruderhafen von Pöchlarn. Die haben sich tatsächlich von Passau stromabwärts treiben lassen - lächerlich, aber ganz schön gerissen. Die nutzen die Physik und die Naturgesetze; das stand in unserem Vertrag nicht (sonst hätten's wir ja auch gemacht). (Wir werden unseren Anwalt einschalten) Heißt es doch: Dem Ruderer ist nichts zu schwer, stellt er sich den Naturgewalten quer. Wir haben's jedenfalls getan. Am Abend kommt der Zeitpunkt der Wahrheit: Die Wertung der Sternfahrtteilnehmer. Unser Team belegen erstmals den Platz! Unseren Jüngsten, Becker Reinhard, hat's in diesem Moment hart getroffen. Während wir alle von unseren Heurigenbänken hüpfen, um unsere Freude zu zeigen, bleibt Reinhard B. ganz am linken Rand der Bank sitzen, (zu seinem

Pech). Folge ist eine zirkusreife Flugrolle rücklinks, wirklich toll, Gratulation. Zuerst wußten wir nicht, was das soll, ob's ein Ausrutscher war, oder Ähnliches, aber dann war es uns klar: ("nur") ein emotionaler Freudensausbruch. Anschließend nach der Wertung gibt es eine lauwarme Grillparty mit ein wenig "Scharfem", leider. Nach solch einem Fest mit all den RuderkollegInnen wollen wir natürlich unsere, von der Sonne ausgebrannte, staubige Kehle mit feuchten Köstlichkeiten durchspülen. Das kalte Erlaufwasser ist dafür gerade recht. Die Einheimischen haben uns dieses Lokal sehr empfohlen. Die anderen Lokale haben alle zu. Das kalte Wasser hat unsere Geister und Körper wieder zu neuem Leben erweckt. Und so wird eine vage, absurde Idee geboren: wir wollen nicht nur in Pöchlarn, sondern auch in Ybbs die nächtliche Infrastruktur kennenlernen, (dazu sind nämlich Stern- und Wanderfahrten da!) Also gehen wir zum Bahnhof. Man begutachtet den Fahrplan, sieht zweimal hin, unterdrückt das Gewissen dreimal, und kommt zu dem Entschluß: Wir fahren um 21.52 Uhr nach Ybbs und mit dem nächstmöglichen Zug wieder zurück in unsere "Hapfn". Dieser nächstmögliche Zug verkehrt aber erst, man höre und staune, um 04.32. Na gute Nacht! Der Minutenzeiger schiebt sich langsam vor bis 21.52. Wir wollen vorher Fahrkarten kaufen, das ist nicht möglich, denn in Pöchlarn wird ab 18.00 geschlafen, war doch dieses Dörfchen ab 18.00 Uhr komplett wie ausgestorben. Man will anscheinend keine Fremden; wir müssen uns Karten im Zug kaufen. Endlich, der Zuuug koooommt! Rasch steigen wir ein. Der Zug fährt sofort wieder an. Es ist ein angenehmes, ruhiges Fahren, wir warten auf den Schaffer "Was, der ist auch da?" "Nein, auf den Schaffner." In der Zwischenzeit legen wir uns einen Schlachtplan zurecht, um nicht Vorort Zeit zu verlieren. Wir warten noch immer auf den Schaffner. Er kommt, wir bekommen leider keine Gruppenermäßigung. In Ybbs steigen wir aus. Und wo ist Ybbs; wo wir jetzt stehen ist der Bahnhof. Wir halten Ausschau. Einer unserer Späher hat Ybbs entdeckt, auf einem übergroßen Übersichtsplakat. Wir beweisen unser Orientierungsvermögen und schneiden vorwärts ein. Das wird wohl ein 5 km Eilmarsch werden müssen. Mit aus dem Mund hängender Zunge nähern wir uns dem Zentrum Ybbs's. Endlich, jetzt gibt's ordentlich Nachschub. Wir betreten das "Ybbserl", ein nettes, kleinen, charmantes Lokal. Die Besitzerin frohlockt. (Mann, ist die hübsch) Wird mit uns viel Geschäft machen. Wir beginnen unsere Runde im Ybbserl, dann geht's gleich weiter zum Nachbarn, ein etwas "feunerer" Lokal mit guten Weinen, usw.. Weiter geht es in eine Pizzeria. Man kann die Lokale in Ybbs auf einer Hand abzählen. Einige unserer Gruppe spalten sich jetzt, es ist noch stockdunkel, wie Tritium ab und gehen zurück zum Bahnhof und warten auf den Zug. Das muß so um halb bis dreivierteldrei

gewesen sein. Der tapfere Rest (Chri, Reinhard und Thomas) wagt sich in das danebenliegende Lokal für schwer Verliebte. (Saßen wir doch neben einem solchen Pärchen; also ich sag euch, ich hätt mich totlachen können). Wir versuchen uns mit Kaffee (nicht koffeinfrei) wach zu halten, was aber nur die Klo-geh-rate erhöht. Widerwillen jeder Unvernunft brechen wir ab, brechen auf in Richtung Bahnhof Ybbs. Es war ein langer öder Weg bis zum Warteraum der Railwaystation. Zu unserem Entsetzen müssen wir feststellen, daß die anderen, die schon etwas früher gegangen waren, wie die Penner in einer New Yorker U-Bahnstation auf den Bänken herumsandeln. Man(n) hat sich sogar mit Zeitungen zugedeckt! Not macht erfinderisch, besonders dann, wenn einem kalt ist. Mit geschlossenen Augen warten wir nun auf unseren Retourzug, der auf die Minute genau kommt. Im Zug warten wir wieder auf den Schaffner, der sich aber bis Pöchlarn nicht blicken läßt; der wird wohl auch so müde sein, wie wir. Um Punkt 04.52 betreten wir das Vereinshaus und Sekunden später schlüpfen wir alle in unsere Schlafsäcke. - Es ist 07.45. Diese Säcke! beginnen in aller Herrgottsfrüh Tischtennis zu spielen, dort, wo viele andere noch ungestört schlafen wollen. Diese Säcke, man kann es nicht oft genug sagen, diese Säcke bringen uns um unseren verdienten Schlaf. Wir waren immerhin fast 24 Stunden auf unseren Füßen! Am nächsten Morgen steht also nur Jolly auf, denn er muß uns schon verlassen, er hatte nur Zeit für die Sternfahrt und muß jetzt wieder nach Hause. Wir anderen schlafen bewußtlos weiter und wollen sozusagen "durchschlafen", bis die RuderkollegInnen fort sind. Manchen von ihnen fahren schon um 08.00 Uhr ab, andere nur ein paar Minuten darauf. Wir, die Tullner, fahren erst zu Mittag weg. Vorher, am späten Vormittag, gehen wir Frühstück einkaufen. Wozu auch die Eile, die die anderen hatten, wir müssen uns für unser nächstes Nächtigungsziel stärken und fit machen. Danach geht es gelassen auf's Wasser. Wir wissen, daß vor uns die berühmte Wachau liegt, die wir mit einigen Boxenstopps durchtreiben werden. Zu arbeiten hat hier nur der Steuermann, er muß den Doppler halten! Wie geplant, kommen wir bei vielen Heurigen vorbei; das Ein- und Aussteigen fällt uns immer schwerer. Nach einiger Zeit -so ein Zufall - wir kommen tatsächlich beim Steiner Ruderklub vorbei, hicks! Müssen wir schon wieder Halt machen? Wie! Was! Wir fahren gar nicht weiter? Hecktig in den Booten. Nervös zielen wir den Steg an. Und Treffer! Nach dem Anlegemanöver "gegen" den Steg zerren wir unsere Boote ins Trockene, alle Sachen (d.i. Ruderblatt, Dolle, Schaft, Rollsitze, Streben, Treibgut,...) werden gut versorgt und verstaut. Anschließend wollen wir unsere Headquarters beziehen. - He, was ist da los!, wir sind doch ganz oben im Dachkammerl, dort wo wir immer schon waren? Ach so? Da liegen die anderen (d.s. die Allemannen und

Konsorten)! Tja, Freunde, wer länger schläft, hat gewisse Nachteile zu tragen. Das macht uns aber nichts, denn wir wissen, daß wir erst dann schlafen gehen werden, wenn die anderen schon aufgestanden sind. Und dann sind unsere Wunschs Schlafplätze sicher frei. Nach diesen Grundsatzüberlegungen freuen sich unsere verschwitzten Körper auf eine spritzige Dusche. Halt! Da will sich einer von uns nicht brausen. Wer ist denn das. ->Thomas, du Ferkel! Es folgt Gemurmel und Flucherei von Thomas. Was, du hast dein Gepäck verloren! Das gibt's doch nicht. Jo, gibt es doch. Gibt es nicht. Wir hatten nämlich unser gesamtes Gepäck der Betreuerin der Allemannen anvertraut, weil die Allemannen einen Vereinsbus haben und so freundlich waren, unsere Sachen nach Krems mitzunehmen. Lange vor unserer Ankunft in Stein allerdings wurden unsere Sachen auf den Gehweg der Donaulände gestreut und wir wären fast über unsere eigenen Koffer gestolpert, die da lagen auf einem Haufen beim Eingangstor. Thomas hat alles gut durchsucht, aber nichts gefunden. Wir beschließen, die Verantwortlichen, und das sind die Allemannen, zur Rechenschaft zu ziehen. Doch kein Mensch von denen ist mehr da, die sind weg wie das Würstchen im Kraut. Wir schleichen ums Haus, um vielleicht andere Leute zu finden. Halt, da ist einer. Der kann uns hoffentlich weiterhelfen. Unsere bösen Blicke streifen ihn, starr bleibt er stehen und gesteht uns sofort, daß die jungen Allemannen auf Sauftour sind und die Alten auch. So ein Blödsinn. Sauftouren machen nur wir, und zwar intensiv-exzessiv. Wir erfahren, daß dies nur ein Joke war. Die Altallemannen sind ganz in der Nähe bei einem Buschenschank. Erleichtert atmen wir auf. Plötzlich von weiter hinten, hinter dem Zaun, der mit Sträuchern gesäumt ist, ein Schrei. War das nicht die Stimme von - ja, aber na klar, das ist die Lösung unseres/seines Problems. Thomas läuft am Parkplatz wie ein hungriger wilder Tiger an der Rückseite des allemann'schen Vereinsbuses hin und her. Er hat seine Tasche gefunden - im Bus. Hurra! Aber was macht er jetzt. Kreischende Laute, er hüpfte herum wie ein gereiztes "Ur-ich", seine Urinstinkte treten an den Tag, er nimmt einen morschen Stock und versucht durch das hintere linke Fenster, das offen ist, die Banane, nein, den (Schoko)riegel für die Türe zu öffnen. Aber so einfach geht das nicht. Wir versuchen, ihm zu helfen, und jeder probiert es, aber ohne Erfolg. Aus, es ist genug Zeit draufgegangen, wir machen uns auf die Socken zu dem Buschenschank der Alten und holen uns den Autoschlüssel. Eine wahrlich gute Idee, oder nicht! Endlich gibt es auch für Thomas die lang ersehnte Dusche. Vorher haben wir natürlich die Zeit genutzt, und beim Buschenschank fest eingeschnitten, um nicht hungrig in die Innenstadt von Krems zu kommen. Wir wissen natürlich nicht, daß es hier in Stein - Krems wieder so

eine Gewalt-Marsch-Tour zu bewältigen gibt wie in Ybbs. (Wenn wir das vorher gewußt hätten!) Also machen wir uns am Abend auf den langen Weg nach Krems - wir gehen geschätzte 45 Minuten! Wir sind zu sechst (Chri, Reinhard, Mathias, Thomas, Wolfgang und Reinhard B). Gott sei Dank stellt sich hier in Krems nicht die Frage, wohin wir eigentlich gehen. Wir haben nämlich schon einmal in Krems Halt gemacht und wissen deshalb über die nächtlichen Aktivitäten Bescheid. So bewegen wir uns Richtung "Fresko", ein kleines, enges, lautes, aber tolles In-Lokal. Kaum noch Platz in der Bude, bummvoll. Es ist nicht zu glauben, die Leute tanzen auf den Sesseln! und Tischen! im Takt der Musik ("Der Kommissar"). Einer von denen hängt sogar an der Decke in den Lüftungsrohren und läßt sich in rauchigen Höhen die Musik um die Ohren blasen. Es ist die Hölle los hier. Wir versuchen uns zu aklimatisieren und eine Stehplatz zu ergattern. Einige wenige von uns, also eigentlich nur ich, verköstigen verschiedene Weine. Ein pflichtbewußtes Muß. Zur gleichen Zeit auf einem anderen m² im Fresko: Reinhard B's Blicke haben sich gewandelt, sie sind die reinste Schlaftablette. Er ist wohl schweigend ins Gespräch vertieft. Man darf ihm nicht in die Augen schauen, denn seine Blicke können zwar nicht töten, aber doch einschläfern, und das wollen wir heute gerade nicht. Ich versuche, Stimmung in unsere Runde zu bringen und kommt mit dem Schmäh "Natürlich ist das meine Haarfarbe, die hab ich mir selbst ausgesucht" (Ihr wißt schon). Das war Reinhard B zu viel des Guten, ein guter Grund, sich schnell zu verabschieden und sich ins Stein-Vereinshaus zurückzuziehen. Wolfgang ergeht es wohl nicht anders, er nutzt die Gelegenheit. Er nimmt seinen Bruder bei der Hand. Und gemeinsam marschieren sie wieder zurück ins Bootshaus. Ich kann nur sagen: Selber Schuld, kein Mitleid. Denn kurz vorher sind Mathias und Thomas den heißen Rythmen und Lüften entflohen. Wir finden sie vor dem Eingang. Mit wem reden die beiden da eigentlich? Thomas dreht sich plötzlich zu uns um und sagt euphorisch: "Kumt's, foa ma ins Mao (Disco)". Ah, jetzt ist uns alles klar! Die beiden haben sich zwei Bienen aufgerissen. Die zwa san g'rissen, was! Lassen unsereins im Fresko vermodern. Aber jeder bekommt das, was er verdient. Jedenfalls scheint der Abend noch lange nicht zu Ende sein. Wir (wir sind jetzt nur mehr vier: Christian, Mathias, Thomas, Reinhard) und die Mädels spazieren zu dem Taxi-Stand beim Bahnhof. Der Schmäh läuft gut. Wir wollen zuerst nicht mit dem Taxi fahren, sind wir doch alles zu Fuß abgegangen und wir wollen uns selbst nicht untreu werden. Mathias und die Bienen steigen ins Taxi (aus taktisch/strategischen Gründen). Wir anderen sind fest entschlossen, alles zu Fuß zu gehen, trotz Überredungsversuche der Guapas. Das Taxi fährt um die Ecke. Sekunden später sehen

wir vor uns einen roten Lichterschein, der durch die nasse Fahrbahn verstärkt wird. Wir hören harte, knallende, hallende Schritte, die immer lauter werden. Was ist da los in der Straße vor uns? Plötzlich vor uns die Silhouette eines Mädchens. Es kommt näher. Was will es? Im blassen Mondenschein erkennen wir ihr Gesicht. Das ist doch die eine da, die mit dem Taxi fuhr. "Was ist denn?", fragen wir. "Der Taxifahrer hat gesagt, Ihr könnt mitfahren, wenn Ihr wollt." So ein Glück. Wir sagen nicht nein, und bedanken uns dabei herzlich. Der Taxi-Lenker ist nett und will uns nicht den anderen Taxis ausliefern. Die Kosten, die durch die Fahrt entstanden sind, werden allerdings geteilt. Bemerkung: Sieben Leute in einem Taxi (inkl. Fahrer) ist für den Anfang nicht schlecht. Im Mao fühlen wir tiefe Bässe und stechende Höhen. Wir shaken und shakern. Der Abend hält, was er verspricht. (Weitere Ausführungen der Story können nicht verantwortet werden. Zensur!) Um 04.20 Uhr fahren wir zurück zum Bahnhof, und gehen langsam und müde, doch zufrieden zurück zum Bootshaus und hauen uns wieder in unsere "Schlafsäcke". Am nächsten Morgen trennen sich unsere Wege. Reinhard und ich haben Termine einzuhalten und fahren um 12.00 Uhr vorzeitig mit dem Zug nach Tulln zurück. Die anderen, das sind Mathias, Thomas, Wolfgang und Reinhard B., legen die Strecke Krems - Tulln ohne größere Hindernisse zurück. (nach mündlichen Überlieferungen, jedenfalls). Gerne wäre ich noch bis Tulln gerudert, waren wir doch eine Gruppe junger Leute, denen während der drei anstrengenden Tage sicher nicht langweilig geworden ist. Meine Freunde/Jungmänner: Ich hoffe, daß wir bald Ähnliches oder vielleicht sogar Extremeres miteinander unternehmen werden können.

Der Autor (q.e.d.)

BERLIN - WANDERFAHRT 10. 7. - 20. 7. 1992

Mag. Johann - Peter Polsterer
(Breitensportwart)

Am 10. Juli trafen sich die Teilnehmer der Berlin Wanderfahrt - Christian Tauber, Hauck Robert, Groyer Jürgen, Christoph Pichlmann, Lendl Franz, Reinhard Tauber, Sebastian Gratzl, Erber Mathias und Thomas Turetschek am Hauptbahnhof Tulln. Ich selbst stieg bereits in Wien (direkt nach der Arbeit) in den Zug und konnte bereits alle Formalitäten mit der Liegewagenschaffnerin regeln. Um 21⁰⁰ begann die eigentliche Reise, die wegen einer Bordfete und den noch überaktiven "Zwergen" bis zur österreichischen Grenze ziemlich turbulent verlief. Erst in der CSFR kehrte Ruhe in den beiden Abteilen ein.

Am nächsten Morgen zeigte die Bordfete ihre Wirkung: Eine Abteilmannschaft musste in Berlin Lichtenberg buchstäblich aus dem Zug getragen werden. Den geplanten Treffpunkt mit dem Obmann des RC Tegelort konnten wir wegen Anschlusschwierigkeiten nicht einhalten, aber - Gott sei Dank - wurden die Berliner Ruderer durch einen einsetzenden Regenguss ebenfalls aufgehalten und warteten auf uns. Nach einer kräftigen Verirrung (Annahme, das Bootshaus liege direkt am Havelufer) und der damit im strömenden Regen verlängerten Wanderung erreichten wir unser Ziel. Das Quartier im RC Tegelort erwies sich als überraschend bequem (für ein Bootshaus !!), die Infrastruktur ist auf das doch deutlich geselligere Treiben der Berliner ausgerichtet (riesiger Aufenthaltssaal, bemannte Theke, grosse Küche,...). Nachdem sich die ganze Gruppe eingerichtet hatte, stand der Rest des Tages zur freien Verfügung. Ich selbst konnte Alois Rester, unseren Obmann, der diesen Verein schon bereits von seiner ISTER - Berlintour her kannte und gute Kontakte zu knüpfen verstand, am Bahnhof Friedrichsstrasse abfangen und ebenfalls zum Verein bringen.

Am 12. Juli erreichten wir nach einer ziemlich verschlungenen Taxifahrt vom Bahnhof Brandenburg aus den - richtigen - Brandenburger Ruderclub, in dem unsere Leihboote deponiert waren. Nach dem Aufriggern der Boote wurden wir noch für das Verlassen der Stadt eingewiesen.

nördlich anlegten. Die PRG sorgte durch das Überlassen eines Ersatzskulls für die weitestgehende Tilgung des Schadens. Alois kam per Taxi zu uns und schickte uns zum Potsdamer Hauptbahnhof, nicht ohne vorher seine Meinung über das korrekte Fahrverhalten einer Bootsgruppe kundzutun. Vom Hauptbahnhof wurde die ganze Gruppe per Taxi zum Stadtbahnhof verfrachtet, von wo die Heimreise nach Tegelort angetreten wurde. Beim Ruderklub erwartete uns Barbara, unsere Gastruderin, die mit uns ihren Urlaub verbrachte, bereits ziemlich verzweifelt, weil wir uns deutlich verspätet hatten.

Am nächsten Morgen starteten wir nach geänderter Bootseinteilung (jetzt Christoph und Jürgen gemeinsam mit mir im gesteuerten Doppelzweier [!!]) zu einer veränderten II. Etappe - die geplante grosse Rundfahrt durch die Gewässer von Potsdam wurde gestrichen. Der Durchstichkanal Hermannswerder erwies sich als Horrortrip für Jürgen (Ruder lang legen, Boot nur mit dem Körper balancieren,...). Vor der Glienicker Brücke wurde mitten auf der Havel zwischen dem Zweier und einem der Vierer umbesetzt. Anschliessend fuhren wir - diesmal brav - über den Griebnitzsee in den Stölpchensee. Nach einer ausgiebigen Pause ging es weiter in den Pohlesee, den kleinen Wannsee, quer über den grossen Wannsee am Strandbad vorbei, durch das Nadelöhr Schwanenwerder (Ruder lang legen, Boot nur mit dem Körper balancieren,...) in den grossen Havelsee. Bereits hier wurde aus Zeitgründen ein vorzeitiger Etappenabbruch beschlossen. Nach dem See fuhren wir in die Pichelsdorfer Havel ein und beendeten die Etappe beim RV Friesen, dessen Besonderheit der einzigartige Zugang über eine alte Drahtseilfähre war, was (natürlich) Gelegenheit bot für etliche Streiche...

Der 14. Juli wurde im Einvernehmen aller Teilnehmer von Alois Rester zum Ruhetag erklärt. Obmann, Gast und Breitensportwart besorgten für die Folgetage Lebensmittelvorräte und bereiteten an diesem Tag für alle Teilnehmer ein leckeres Frühstücksbuffet, was aber von den noch immer schlafenden Nachtschwärmern nicht in Anspruch genommen wurde...

Mittags begannen dann Sight - Seeing Aktionen. Meinem persönlichen Plan, die Museumsinsel zu besuchen, schloss sich nur Jürgen an, die beiden anderen Youngster zeigten deutliche Ablehnung und suchten eher Anschluss zum Rest der Gruppe. Alois und Barbara trennten sich von uns zwecks eigener Vorhaben

Und los ging die I. Etappe: In einem Bogen durch halb Brandenburg ging es zur alten Stadtschleuse, nach der wir in die Havel einschwenkten. Ich hatte für jede Etappe aus kopierten Schifffahrtstabellen (noch von der ISTER Wanderfahrt) Orientierungslisten zusammengestellt, die sich im grossen und Ganzen als korrekt erwiesen (ausser der Kilometrierung, die sich als "preussische Meile" - deutlich länger - herausstellte). Die Bootseinteilung wurde frei nach Lust und Laune gestaltet, was sich später rächen sollte. Im Vertrauen auf die Listen entfernten sich die Boote immer mehr voneinander, einzelne Regenschauer taten ein übriges. Wenn wir gewusst hätten, das sich die Potsdamer Ruderclubs am Südende der Stadt befinden, hätten wir über die Potsdamer Havel einige Kilometer einsparen können.

So aber fuhren wir in die Sacrow - Paretzer Wasserstrasse ein. Vor der Einmündung in den Schlänitzsee schaffte es ein Schubverband beinahe, unser Boot (Nr. I: Christian Tauber, Hauck Robert, Groyer Jürgen*, Christoph Pichlmann und meine Wenigkeit) mit der Schraubenwelle zu versenken. Der Steuerwicht* hatte anschliessend die nette Aufgabe, soviel Wasser wie möglich aus dem Boot zu schöpfen. Nach einem Steuermannwechsel (beide Wichte als Rudersklaven) kam sehr bald das nahende Aus: beim Versuch, mit den Wanderskulls einen kurzen Sprint zu fahren, riss Robert beim Startzug einen seiner Skulls buchstäblich längs entzwei - Christoph und Jürgen streikten, worauf Jürgen wieder auf die Steuerbank verbannt wurde. Nach einigen weiteren Kilometern wollte niemand mehr weiterfahren, vorallem deswegen, weil nach längerem Warten die beiden anderen Boote nicht auftauchten (in Wahrheit waren sie weit abgeschlagen und holten nur langsam auf). Ein rettender Engel erschien in Gestalt eines Motorbootfahrers, der uns ins Schlepptau nahm und uns bis vor das Zentrum von Potsdam zog. - EIN HERZLICHES DANKESCHÖN AN DIESEN UNBEKANNTEN !! - Als wir Potsdam erreichten, wurde der Zug von der Wasserschutzpolizei aufgehalten. Auf unsere Frage nach dem eh. Ruderklub Dynamo Potsdam - nun Potsdamer Rudergesellschaft - meinte der Kapitän des Polizeibootes, es seien noch etliche Kilometer nach Süden zu fahren. Er erbarmte sich aber unser und übernahm die Schleppdienste bis fast an das Ziel. Ebenfalls HERZLICHEN DANK AN DIE POTSDAMER WASSERSCHUTZPOLIZEI. Nachdem wir unser Boot geborgen hatten, sahen wir die beiden anderen Boote II und III, die aber bei einem anderen Verein weiter

im Glauben, dass Christoph und Sebastian bei der Hauptgruppe bleiben würden. Kaum war der Chef weg, wurden sie Jürgen und mir nachgescheucht - ich persönlich hatte offiziell nur die Verantwortung für Jürgen übernommen (was mir später im Museum und in der City auch vollauf genügte) und schickte sie zurück - sie wurden später wie Fundstücke beim Europacenter deponiert, während die Hauptgruppe ihren eigenen Interessen nachging.....

Jürgen und ich besichtigten das Pergamon Museum - neben dem großen Altar finden sich dort auch Fassaden aus Ephesos, die Prozessionsstrasse samt dem Ishtar Tor aus Babylon und viele andere architektonische Seltenheiten -, spazierten durch den Zoo und besuchten das Berliner Aquarium. Am Abend beschlossen wir diesen Tag im Europacenter, wo wir Sebastian und Christoph antrafen, und anschliessend im Kino.

In der Nacht wurde Alois krankheitshalber ausser Gefecht gesetzt und Jürgen wollte sich ebenfalls schonen. So wurden nur die beiden Vierer in der Etappe III vom RV Friesen auf Havel und Spree quer durch die westliche City in den Humboldthafen überführt. Beim Einsetzen der Boote beim RV Friesen stellte sich Christoph so "intelligent" an, dass er samt Ruderdress in der Havel baden ging. In Ermangelung eines eigenen Ersatzdress (vergessen) half Barbara mit ihrem aus (auf der Brust des Leibchens prangte das Logo eines deutschen Frauenruderclubs, das im Humboldthafen auf Film verewigt wurde - nicht ohne dass sich Christoph dagegen mit Händen und Füßen gewehrt hätte ...). Der restliche Nachmittag stand zur freien Verfügung. Aus Platzgründen - eine grosse deutsche Gruppe von Wanderruderern wurde ebenfalls einquartiert - suchten sich Alois und Barbara ein eigenes Privatzimmer in der näheren Umgebung. Die Jugend hütete an diesem Abend alleine das Haus, während die Hauptgruppe wieder ein Kino aufsuchte (Batman - Premiere) und anschliessend schwärmen ging...

Der 16. Juli war für den offiziellen Empfang der Ruderer in Potsdam vorgesehen. Reinhard und Robert boten sich an, den verlassenen Zweier vom RV Friesen auf dem Wasserweg zum RV Tegeltort zurückzubringen und anschliessend nach Potsdam nachzukommen. Der Rest der Schwärmer ruhte sich für eine weitere Nacht aus. Zum Empfang fuhren daher nur Alois, Barbara, die drei Jüngsten und ich. Die Führung durch den Schlosspark von Sans Souci

zeigte uns das Domizil des eremitisch nur mit seinen Hunden und Pferden lebenden Preussenkönigs Friedrich II, es wurden sogar mediterrane Gärten angelegt, die man mühsam in den Orangerien durch den Winter brachte. Im Schlosstheater Potsdam folgte dann der offizielle Festakt mit Reden der Organisatoren, Politikern der Städte Potsdam und Berlin und einem Konzert des Flötenduos Lau wie zu Friedrichs Zeiten (sehr schön). Am Stadtbahnhof trafen wir auf Reinhard und Robert, die sofort umkehrten und sich uns anschlossen.

Der offizielle Bootskorso, für uns die IV. Etappe, zum 100 jährigen Jubiläum der FISA wurde am 17. 7. durchgeführt. Neben dem Hauptsammelpunkt Humboldthafen (50 deponierte Boote) bildeten sich in allen Havel - Rudervereinen (zwischen Friesen und Tegelort) kleinere Bootsflotten, die zunächst ebenfalls auf den Humboldthafen zustrebten. Zu mittag war dann die komplette Flotte aus über 200 Ruderbooten aus allen Ländern Europas komplett. Begleitet wurde diese Armada von einem Museumsdampfer, der nichtrudernde Teilnehmer (auch Jürgen und Christoph) nach Grünau beförderte. Die Route führte durch die Berliner City (eh. Ostberlin) vorbei an der Museumsinsel, dem Palast der Republik, dem alten Berliner Dom, durch die Berliner Spreehäfen hinaus nach Köpenick, wo die Wasserschutzpolizei den ganzen Tross in die Dahme umlenkte. Das Ziel war der Regattakomplex Grünau. Am Abend meinte der Grossteil der Nachtschwärmer, es wäre doch besser, die letzte Ruderetappe (Müggelberge - Rundfahrt) ausfallen zu lassen. Für die Teilnahme mit einem Vierer reichten die Freiwilligen nicht aus, daher planten Barbara und Alois alleine an Bord eines anderen Bootes an dieser Rundfahrt teilzunehmen. Weiters musste Alois bereits früher die Heimreise antreten und trennte sich daher gemeinsam mit Barbara von uns.

Der letzte volle Tag in Berlin begann für Reinhard nicht besonders gut: in der Nacht hatten sich Probleme mit der Verdauung (Darmgrippe o. ä. ?) eingestellt und er war gezwungen, das Bett zu hüten. Alle anderen schliefen besonders lange. Mich persönlich hielt es nicht an diesem Ort, deshalb schlich ich mich aus dem Haus (um niemanden zu stören) und ging auf eigene Faust auf Entdeckungsreise. Es wurde eine Sight Seeing Tour im alten Zentrum von Berlin: Brandenburger Tor, Reichstag, Alexanderplatz inkl. Fernsehturm ("Telespargel"), Kongresspark, Kurfürstendamm,... erst am Abend kehrte ich

zum RC Tegelort zurück. Die Schwärmer waren zum letzten Mal ausgeflogen, Robert und Franz hatten bereits planmäßig vorzeitig die Heimreise angetreten, und Reinhard hütete gemeinsam mit den Jungen das Haus. Am Abreisetag wurde das Bootshaus von den Spuren unseres Daseins restlos befreit. Zu Mittag verliessen wir den Ruderclub, deponierten unser Gepäck bereits in Lichtenberg und verbrachten den restlichen Tag noch in der Stadt. Diesmal übernahm ich die ganze Youngsterbande, wir bummelten durch die westliche City und gaben unsere letzten DM aus. Abends trafen wir uns am Bahnhof und traten die Rückreise, die wesentlich ruhiger ausfiel (alle mehr oder weniger geschafft), an. Am Montagmorgen trafen wir wieder in Tulln ein. Während die meisten Teilnehmer erwartet wurden, hatte ich bereits wieder beruflich in Wien zu tun und kehrte erst spät abends endgültig nach Hause zurück.